

Das Maikammerer Altarbild



Das Triptychon, jetzt in der Kapelle von Alsterweiler

Foto: Mauch

Die Alsterweilerer Kapelle beherbergt „eins der kostbarsten Vermächtnisse des ausgehenden Mittelalters der Pfalz“ (Stamer Kirchengeschichte der Pfalz, Band II). Schon August Becker äußert sich in Pfalz und Pfälzer, 1857, in ähnlicher Weise. Das so beschriebene dreiteilige Maikammerer Altarbild hat eine Abmessung von 220 cm Höhe und 380 cm Gesamtbreite. Es paßt sich raumgerecht dem ehemals gotischen 5 Meter breiten Chor der Pfarrkirche ein.

Die Vorderseite stellt im Flügel links dar: Jesus auf dem Weg zum Kalvarienberg, im Hauptbild den Gekreuzigten und rechts die Kreuzabnahme des Herrn, auf den Flügeln der Rückseite den hl. Kosmas mit der Harnflasche als Arztattribut und den Apotheker St. Damian den Salbentopf haltend. Das Mittelfeld der Rückseite füllt ein Zeichnungsentwurf von der Geißelung. So, wie wir das spätgotische Bild heute sehen, zeigt es sein Feiertagsgesicht. In früheren Zeiten war es nur an hohen Festtagen geöffnet.

Das Altarbild befand sich bis 1969 in der Pfarrkirche. Erstmalige Erwähnung in Urkunden finden sich i. J. 1613. Im Dreißigjährigen Krieg (1629) wurde es wegen Einsturzgefahr der Kirche entfernt und anfangs in der Pfarrscheuer,

später in der Zehntscheuer untergebracht. Schließlich kam es i. J. 1719 wieder in die Pfarrkirche, wo es fortan nicht mehr als Retabelbild diente, sondern an der Seite einen Platz fand.

Wie schon erwähnt finden sich erst spät Urkunden über das Triptychon. Die Fragen: Welcher Schule gehört es an, wer hat es in Auftrag gegeben und wer gemalt, sind nicht leicht zu beantworten. Da Urkunden fehlen, kann uns nur das Bild Hinweise geben. Zwei geistige Väter stehen Pate: einmal der große westfälische Maler Conrad v. Soest, dem die gesamte mittelhochdeutsche Gotik viel verdankt. Seinen Einfluß lassen besonders die Darstellungen der Augenpartien des gekreuzigten und des geißelten Herrn erkennen. Der andere Lehrmeister dürfte der Schwabe Hans Multscher, der Bildermacher und geschworene Werkmann aus Ulm sein. Beleuchtungseffekte z. B. an den Ölbäumen, ferner Personengruppierung und -darstellung zwingen zu dieser Annahme. Doch die beiden Künstler waren nur Lehrherren des „Maikammerer Meisters“, wie der Unbekannte in der Literatur allgemein genannt wird.

Die Entstehung des Bildes ist um das Jahr 1445 zu setzen. In diesem Jahr benedizierte der Weihbischof Peter Spitznagel die Pfarrkirche mit Chor und Altar in Maikammer. Die Darstellung der Waffen, des Schmucks, (Zierde an der Kopfbedeckung des Kohortenführers und des Soldaten, der die Seite Jesu öffnet), der Helme, (Burgunderhelme), der Rüstungen, Gewänder und Kostüme stimmen mit der Zeitangabe überein.



Detail aus dem rechten Flügelbild: Kreuzabnahme

(Foto: Lebert)

Beachten wir nun die Fahne auf dem Hauptbild: das Fahnentuch ganz dunkelblau gehalten, eine Farbe, die in der gotischen Malerei in der Regel schwarz versinnbildlichte, das Fahnenportepee in rot, und die Buchstaben in gold; die kurpfälzischen Farben also: schwarz, rot, gold. Bei flüchtigem Be-

trachten erscheinen die Buchstaben als SHE, doch ergibt sich, bei genauem Hinsehen, daß dem H noch ein gotisches C vorangeht. Es ist nun gleichgültig, ob der Anfang der lateinischen Akten genommen wird: Societas Cisterciensiorum Heilsbrucken Etigkoven, oder der deutsch abgefaßten Urkunden: (Wir) Schwestern Convent Heilsbrucken (und) Eptissin. Dieses Zisterzienserinnenkloster bei Edenkoben stand ab 1339 unter der Schirmherrschaft der Kurpfalz und hatte in Maikammer ab 1265 das Patronatsrecht, damit aber auch die Pflicht, Chor und Altar zu bauen und baulich zu unterhalten. Das Wappen des Klosters war ein „H“ schräg durchzogen von einem Abtstab. Auf dem Kreuzigungsbild teilt eine Lanze die Buchstaben. Auch die Darstellung der Fahne als Raute deutet die kurpfälzische Schirmherrschaft an.



Detail aus dem
Mittelbild:
Pilatus und
Kohortenführer

Foto: Lebert

Als Nachfolgemeister des Maikammerer Künstlers dürfte vor allem der Meister WB zu nennen sein. Seine Mitarbeit bei den Flügeln: Kreuzabnahme, St. Kosmas und St. Damian, ist nach Bildvergleichen (z. B. mit den Sebastianustafeln in Mainz und der Beschneidung in Aschaffenburg) sehr wahrscheinlich. Der Meister WB gilt als spätgotischer Porträtkünstler, (sein Signum bringt ihn in Verbindung zum Dekanat Haßloch!) und als solchen müssen wir auch den Maikammerer Meister einstufen. Etwa 110 Einzelpersonen stellt er uns auf dem Bild vor. Besondere Beachtung verdient der Neger rechts vom Kreuzesstamm. In der altdeutschen Malerei findet sich wohl kaum eine solche Darstellung eines Negers. Nach der Legende transplantierte der Arzt St. Kosmas das Bein eines „Mohren“.

Text aus einem Vortrag von Urban Ziegler im Volksbildungswerk Maikammer am 27. 3. 1970

Bauunternehmung

ANDREAS VOLKERT II

Maikammer an der Weinstraße

Hartmannstraße 53

Telefon 06321/5240

Kindernahrung
Kinderpflege
Kosmetik
Foto
Arznei
Techn. Artikel

Fach - Drogerie

Hans Möndel

Maikammer

Hartmannstraße 9

Tel. 5156

**Chem. Labor
für Weinuntersuchungen**

Hans Möndel

Sämtliche
Wein-
behandlungsmittel,
Korken

Maikammer

Hartmannstraße 9

Tel. 5156